

Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint wöchentlich am 10. Januar 1939. Preis 1 Pf. 10. Die Redaktion ist in Wilsdruff, Postfach 206. Für die Abnahme des Blattes ist die Postverwaltung zu kontaktieren. Die Redaktion ist in Wilsdruff, Postfach 206. Für die Abnahme des Blattes ist die Postverwaltung zu kontaktieren.



Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landratsamtes Meißen und des Bürgermeisters zu Wilsdruff behördlicherseits bestimmte Blatt des Finanzamts Rössen sowie des Forstrentamts Tharandt.

Nr. 8 — 98. Jahrgang Drahtanschrift: „Tageblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 206 Dienstag, den 10. Januar 1939

Bemerkungen zum Tage

Verplagte Greuelbege

Die jüdische Greuelbege, die mit den gemeinsten Mitteln arbeitet, hat wieder eine neue Niederlage erlitten. Ohne auf die Gefühle des schmerzgebeugten Vaters des ermordeten Gefandtschaftsrats vom Rath auch nur die geringste Rücksicht zu nehmen und unter Außerachtlassung jedes menschlichen Mitgeföhls haben sie den alten Vater des Ermordeten gezwungen, noch einmal den Weg nach Paris anzutreten, wohn er erst kürzlich hat fahren müssen, um die Leiche seines Sohnes heimzuholen. Während jeder Mensch tiefstes Mitleid empfindet mit dem Vater und teilnimmt an dem Schmerz, haben die jüdischen Giftsprüher diesen Mann aus Ziel genommen, um über ihn die Schmutzlibel niederträchtigster Verleumdung auszusütten. Die Juden, die Urheber des Mordes von Paris, kennen eben kein Mitleid. Strapaziert verfolgen sie ihre Ziele, und mit einer geradezu bestialisches Robeit haben sie den Ermordeten beschimpft und den Mörder gefeiert. Auch die trauernde Familie haben sie nicht aus ihrer neuen Lügenoffensive herausgehalten. In meisterhafter Verdringung der Tatsachen haben sie die unglaublichen Greuelmärchen über den alten Vater des Ermordeten erfunden, haben verbreitet, daß er mit seinem Sohne nicht gleicher Meinung war, haben behauptet, daß er sich mit dem Führer überworfene habe und haben gemeindet, daß der alte Mann sogar im Konzentrationslager habe sitzen müssen. Höher ging die Gemeinheit nicht mehr.

Aber der Vater des Herrn vom Rath ist den infamen Schmutzfinken die Antwort nicht schuldig geblieben. Vor dem Pariser Gericht, das selbst seine menschliche Anteilnahme in vornehmlicher Form zum Ausdruck brachte, hat die Regierungsrat vom Rath die niederträchtigen Verleumdungen entlarvt und hat dem französischen Volke gezeigt, wie es belogen und verhöhnt wird. Gegen Herrn vom Rath haben die schamlosen Lügner verloren. Sie wurden an den Pranger gestellt. So wie sie es verdienen.

Rom im Blickpunkt

Rom steht vor großen politischen Entscheidungen, die vielleicht die Politik im Mittelmeer auf Jahre hinaus bestimmen. Man erwartet am Mittwoch den englischen Ministerpräsidenten Chamberlain und den Außenminister Lord Halifax, die mit dem Duce und seinem Außenminister Graf Ciano eine Reihe von Verhandlungen zu führen haben werden. War vielleicht zunächst für die römischen Besprechungen ein begrenzter Rahmen festgesetzt, so ist er durch die Reihe des französischen Ministerpräsidenten Daladier nach Tunis gesprengt worden. Italien liegt nichts daran, etwa nur Teilschnitte des Mittelmeerproblems zu erörtern, sondern es will die Mittelmeerfrage in der Gesamtheit aufrollen und zur Entscheidung bringen.

Chamberlain legt auf seiner Reise nach Rom einen kurzen Aufenthalt in Paris ein und wird dort Gelegenheit finden, den Standpunkt der französischen Regierung kennenzulernen. So kommt der englische Premierminister mit doppelter Erwartung nach Rom: Einmal gilt es, den durch die endgültige Inkraftsetzung der römischen Protokolle neu bestätigten englisch-italienischen Frieden zu vertiefen und zweitens die Gegnerschaft Italiens und Frankreichs möglichst aus der Welt zu schaffen. England ist an einem Ausgleich zwischen Rom und Paris um so mehr interessiert, als ja ein Konflikt zwischen beiden Staaten auch den Kreis der in den englisch-italienischen Abmachungen geregelten Fragen unmittelbar berührt.

Die Schiffe von Muntacs

Die ukrainisch-ungarischen Grenzzwischenfälle bei der Stadt Muntacs haben die Regierungen beider Länder veranlaßt, Untersuchungskommissionen einzusetzen, um die Hintergründe dieser peinlichen Zwischenfälle zu enthüllen. Die Untersuchungskommissionen tragen eine große Verantwortung. Sie haben dafür zu sorgen, daß künftig derartige Fälle vermieden werden, die nicht dazu beitragen, den Frieden zwischen den Völkern zu fördern. Scheinbar wollen sich gewisse Kreise, namentlich auf slowakischer Seite, nicht mit dem Schiedsspruch von Wien abfinden, der die Grenze zwischen der Tschecho-Slowakei und Ungarn festlegte. Ohne auf die feierlichen amtlichen Versicherungen Rücksicht zu nehmen, haben sie in Presse und Rundfunk Propaganda getrieben und die Grenzbevölkerung systematisch aufgeweckt, um Sturm zu laufen gegen die von Prag und Budapest endgültig anerkannte Grenzziehung. So wurde eine feindliche Atmosphäre geschaffen, aus der heraus dann der Überfall auf Muntacs erfolgt ist.

Es muß erwartet werden, daß die Schuldigen strengstens bestraft werden, denn es kann nicht angehen, daß die Bevölkerung sich in fruchtlosen Widerständen gegen amtliche Vereinbarungen erschöpft, statt in positiver Mitarbeit an der Völkerverständigung die Brücke zwischen den Nachbarn zu schlagen.

Volksaeroffen. liefert Urtmetalle ab!

Frankreich baut eine Angriffsflotte

Erklärungen des Marineministers — Neue außerordentliche Kriegsschiffbauten

„Frankreich und sein Weltreich können auf die Marine rechnen. Die französischen Seeexenzen und seine Weltreichsverbindungen sind schon jetzt vor jeder Möglichkeit gesichert.“ So erklärte der französische Marineminister Campinchi in einem Interview, das er dem Vertreter des „Intransigent“ gab. Campinchi verwies besonders auf die hervorragend ausgebaute französische Küstenverteidigung. Neben feststehenden Küstenbatterien seien zahlreiche Eisenbahnschiffe und motorisierte Geschütze in Bereitschaft, die schnellstens an die taktischen Punkte gebracht werden könnten. In der Mehrzahl seien es großkalibrige Geschütze, deren Reichweite die der stärksten feindlichen Schiffe übertriffe.

Weiter erwähnte Campinchi die Luftabwehr und die im Notfall vorzusehenden verstärkten Schutzmaßnahmen wie Abwehrgeräte, Netzperren, Minensfelder und Patrouillenboote, letztere zur Überwachung bestimmter Meereszonen. Mit Nachdruck versicherte Campinchi dann: „Die beste Küstenverteidigung sind jedoch unsere Geschwader, denn die beste Verteidigungsstaffel ist der Angriff. Das Ideal ist und bleibt, die feindliche Flotte zu jagen und sie zu vernichten, ehe sie sich den französischen Gewässern genähert oder etwa durch Truppenlandungen französisches Gebiet verlegt hat.“ Deswegen brauche Frankreich große Kriegsschiffe. In denen, die Frankreich schon besitze, würden bald neue kommen. Im Haushaltsjahr 1939 seien 8,5 Milliarden Francs Kredite für die Kriegsmarine vorgesehen.

Nicht nur der Schutz der eigenen französischen Grenzen sei die Aufgabe der Kriegsmarine, sondern vor allem auch die Verteidigung des Weltreiches sowie der Verbindungswege und der in fernen Ländern liegenden Stützpunkte. Zur Zeit würden gefährliche Gefährde immer of-

fenfundlaet. Der Spanienkrieg mache Frankreich die praktische Bedeutung des Mittelmeeres deutlich, und im Fernen Osten näherte sich der Krieg den Toren Indochinas.

Campinchi erinnerte dann an den August 1914 und die folgenden Monate. Damals sei es einigen wenigen deutschen Kreuzern und Hilfskreuzern gelungen, Handelsschiffe mit einer Gesamttonnage von 225.000 Tonnen zu vernichten und den Transporten der Alliierten schwere Schäden und Verzögerungen zuzufügen.

In einem künftigen Krieg würde diese Ziffer noch erhöht werden. Frankreich unterschätze die amerikanischen Drohungen nicht. Es wisse aber, ihnen zu begegnen. Nach Frankreich keine Auftritte für seine Flotte, so würde es 1914 die Vorherrschaft im Mittelmeer verlieren.

Frankreich müsse beizeiten vorbeugen und habe daher als Ergänzung zu den schon im ordentlichen Haushalt vorgesehenen Neubauten (zwei Flugzeugträger, einen Kreuzer, sechs Torpedoboote und fünf U-Boote) noch folgende Neubauten vorgesehen, die noch vor dem 31. Dezember 1939 in Angriff genommen werden sollen: zwei Minenschiffe, ein Kreuzer, sieben U-Boote, 24.000 Tonnen leichte Einheiten und Hilfschiffe.

Ganz abgesehen davon, daß diese Neubauten der französischen Industrie Arbeit verschaffen, dürfe man nicht vergessen, daß eine starke und aktionsfähige Kriegsmarine für ein Land wie Frankreich eine Lebensfrage sei.

Nach einem Hinweis auf das deutsch-englische Notabkommen beteuerte Campinchi wieder einmal den „französischen Friedenswillen“. Der „beste Beweis für diesen, so meinte er, sei es, daß Frankreich bei seinen arbeitsreichen Kriegsschiffen nicht über eine Wasserverdrängung von 35.000 Tonnen hinausgehe“.

Das neue Heim der Reichskanzlei

Einweihung des Neubaus — Feierstunde mit 8000 Arbeitern

Ein neues gewaltiges Bauwerk des Dritten Reiches ist vollendet, ein Bau, der die neue deutsche Architektur in ihrer Wucht und Formgestaltung erkennbar werden läßt und bereides Zeugnis ablegt von dem nationalsozialistischen Gestaltungswillen.

In Gegenwart des Führers und Reichskanzlers fand die feierliche Einweihung des Neubaus der Reichskanzlei in Berlin statt. Der gewaltige Bau, der sich vom Wilhelmplatz bis zur Hermann-Göring-Straße hinzieht, stellt einen weiteren Abschnitt in der Neugestaltung der Reichshauptstadt dar. An der Feier nahmen neben zahlreichen Ehrengästen rund 8000 Arbeiter teil, die an diesem Riesebau gearbeitet haben.

In neun Monaten fertiggestellt

Im Mai 1937 wurden im Zuge der Neugestaltung der Reichshauptstadt die umfangreichen Abrucharbeiten an der Hofstraße für den Erweiterungsbau der Reichskanzlei in Angriff genommen. Im April 1938 wurde dann mit den Arbeiten zu dem monumentalen Bau begonnen, und

bereits am 2. August 1938 konnte das Nichtst gefeiert werden. In einem gewaltigen Arbeitstempo ist nun dieses Gebäude, das arbeitsmäßig und repräsentativ die politische Zentrale des Reiches, der Sitz der höchsten Verwaltungsstelle ist, und das dem Regierungsviertel ein völlig neues Gepräge gibt, nach den Plänen von Generalbauinspektor Professor Speer, der den Architekten Piepenburg mit der Durchführung beauftragt hatte, seiner Vollendung entgegengeführt worden.

Die Arbeiter feiern mit

Die Feier der Einweihung des Neubaus wurde im Sportpalast begangen. Dort hatten sich als Gäste des Führers die rund 8000 Arbeiter eingefunden, die auf dem Bauplatz selbst, in den auswärtsen Steinbrüchen, in den Kunstwerkstätten, in den Marmorwerkstätten und in den Kunstwerkstätten zum Gelingen des Baues beigetragen haben. Voller Stolz und Freude darüber, daß ihrer Hände Arbeit durch die Einladung des Führers anerkannt und gewürdigt wurde, nahmen sie an der bedeutungsvollen



Die feierliche Uebergabe des neuen Reichskanzlei. Mit 8000 am Bau beteiligten Arbeitern feierte der Führer im Berliner Sportpalast die Fertigstellung der neuen Reichskanzlei. Oben links: ein Berliner Arbeiter begrüßt den Führer im Namen der Arbeiterschaft. Darunter: Der Neubau der Reichskanzlei in der Hofstraße. — Rechts: Der Führer spricht zu den Arbeitern und dankt ihnen für ihr Werk. (Zeitbild-Bagenberg-W.)

Engere wirtschaftliche Verbindung

Funks Besuch in Rom

Wenn auch Rom im Zeichen des bevorstehenden Besuchs des englischen Ministerpräsidenten...

gab Minister Lantini zu Ehren des Reichswirtschaftsministers ein Frühstück.

Zu Ehren von Reichswirtschaftsminister Funk gab Korporationsminister Lantini ein Frühstück.

Reichswirtschaftsminister Funk hat in seiner Rede die Gleichheit des faschistischen und nationalsozialistischen Standpunktes unterstrichen...

Empfang durch den Duce

Reichswirtschaftsminister Funk hatte am Montagvormittag in Gegenwart des Korporationsministers Lantini mit dem Duce eine längere, sehr herzlich gedaltene Unterredung.

Wesensgemäßer Arbeitseinsatz der Frau

Das Streben der DAF, nach dem erfolgbringendsten Einsatz der Arbeitskräfte

Der Leiter des Amtes Soziale Selbstverantwortung in der DAF, Reichsamtseiler Dr. Gysbauer, der im Auftrage des Reichsorganisationsleiters eine Sicherung der Arbeitskräfte im Hinblick auf den erfolgbringendsten Einsatz vornimmt...

Im Laufe des Monats Januar werden die Vertrauensräte diese Parole, die für die Gesunderhaltung und damit für den Leistungsstand der Schaffenden von entscheidender Bedeutung ist, beraten.

Starke Zunahme der Rundfunthörer

Im Dezember 442 000 Rundfunkempfangsanlagen mehr.

Am 1. Januar 1939 betrug die Zahl der Rundfunkempfangsanlagen im Reich 10 821 858 gegenüber 10 379 348 am 1. Dezember 1938.



Feierlicher Empfang der Besatzung des 'Condor' - Flieger in Berlin. Luftfahrt, Generalsekretär Goring, herliche Worte der Begrüßung an die deutschen Rekordflieger...

Am 7. Januar wurde in dem Prozeß gegen den jüdischen Rädelsführer von dem französischen Untersuchungsrichter Tesnere im Justizpalast in Paris der Vater des ermordeten Pj. Ernst vom Rath...

Sonnenschein um Christl

Roman von Mara Mägander

34) 'München der Herr Graf Tee oder Kaffee?' 'Was schneller geht, Mädchen! Ich habe einen Mordshunger. Und draußen lockt der schöne Morgen. Also, beeil dich ein bißchen!' Die Uisel verschwand sehr rasch und ein wenig ratlos...

packte mich das große Heimweh nach Deutschland. Am liebsten wäre ich ja hinaus in meine richtige Heimat gefahren. Aber mein Sohn sollte wählen, wo er sich am wohlsten fühlen konnte. Er entschied sich für dieses Fleckchen Erde. Hier an der gleichen Stelle hatte die alte Dame das erzählt. Es war erst wenige Stunden her. Ja, das Leben war oft seltsam.

Günther schob die Tasse beiseite. Christl und immer wieder Christl. Nicht mehr zu ertragen war das! Er wollte einmal ein bißchen hinausgehen in den Wald und sich richtig durchwehen lassen, damit der Staub von gelstern aus den Lungen kam. Der Staub und manches andere, was sich im Herzen festgesetzt hatte und das man nicht herauszettelten konnte, ohne selbst daran zu verbluten.



Nach dem verdienten Sieg der Wiener Fußballer.

Bei den Wiener Spielern, die nach dramatischem Kampf gegen den Frankfurter Fußball-Sportverein im Olympiastadion mit 3:1 siegen, war natürlich die Freude über den erlangten Wanderpreis des Reichssportführers groß. Im Vordergrund



„Rapid“ Wien siegte 3:1 im Endkampf um den Tschammer-Pokal. Unser Bild berichtet von dem ersten und einzigen Tor, das Frankfurt — es war in der ersten Halbzeit — schießen konnte. Rapid's Torwart verwehrte diesen Ball, wie man sieht, nicht mehr zu halten. Von links: Sperner-Wien, Feldmann-Frankfurt u. Dofczajak-Frankfurt, ganz rechts Wagners-Wien. (Echert-Wagenberg-M.)

„Januar kalt — das gefällt!“

Der „Eismonat“ in deutscher Bauernregel
Der Bauer achtet auf den „Charakter“ des Ersttages im Jahr und des ersten Jahresmonats im besonderen, um daraus die Art des ganzen Jahres voraussagen zu können. Und weil er weiß, daß ein ferner Winter meist einen heißen, fruchtbarenden Sommer bringt, so will er im besondern, daß der Januar durchaus seinem alten Namen „Eismond“ Ehre mache. So heißt es denn in Bärtschings:

Der Januar soll mit Strenge walten, sonst wird der Frühling sich nicht gut halten.
Uebereinstimmend zu vorigem sagt ein Bauernorakel aus der Gegend um Koblenz:

„Ist der Januar heiß und weich, wird gewiß der Sommer heiß!“
Und das gibt gute Ernten, so daß man wenig mit Reichtum meint:

„Häuer, je kälter und heller, Schauern und Foh desto völler.“
Auch unsere Landsteute und Landleute in Steiermark sind der gleichen Meinung, man sagt dortzulande:

„Närri im Jänner Eis und Schnee, gibt's zur Ernt' viel Korn und Alee!“
Auch gilt diese Bauernweisheit fast überall in deutschen Gauen:

„Ist der Januar feucht und lau, wird das Frühjahr trocken und rau.“
Also soll es lieber so kommen, wie es sich die Schwaben und Wabenser mit Hinsicht auf das ländliche Wirtschaftsjahr wünschen:

„Ist der Jänner von Anfang bis Ende gut, so hat das ganze Jahr einen guten Mut!“
Der 1. Januar ist nicht nur des Monats, sondern des gesamten Jahres Spitze, und es ist begreiflich, wenn man ihn freundlich haben sehen will:

Kommt des Tages Heile am Neujahrsmorgen schnelle, so bedeutet das fürwahr ein besonders fruchtbar Jahr!“
Der 2. Januar ist St. Mariens im Kalender geweiht. Er tritt für die Bauernregel nicht hervor, aber beachtlich ist ein fränkischer Brauch, der sich auf diesen Tag bezieht: Der spätere heiliggesprochene Marius war ehemals Abt des Klosters St. Jakob zu Würzburg; an seinem Namens- tag pilgerten Leute, die an Kopfweh litten, zur Würzburger Mariensapelle und legten sich dort eine Welle einen Totenschädel aufs Haupt, um ihr Leiden zu verlieren. Erklären läßt sich der Brauch schwerlich; doch dürfte der Klang der Worte „Marius“ und „Maria“ sowie „Jakob“ und „Kopp“ irgendwie hineinspielen. Dreikönigstag ist am 6. Januar. In Thüringen prophezeit man: „Scheint am Heiligdreikönigstag die Sonne, so bedeutet es ein friedliches Jahr!“ Und mit Hinblick auf die Entwicklung der Witterung sagt man:

„Frier's in der Dreikönigsnacht, das Eis noch mindestens sechs Wochen tracht.“
Wie sich schon im Herbst der Winter und damit das „Absterben“ der Bäume — man sollte lieber „Ausrücken“ sagen — kennlich macht, so erlebt der Landmann auch an den Eigenheiten der Rinde und des Baftes, daß die Bäume allmählich wieder „innerlich zu arbeiten“ anfangen, um sich auf das Frühjahr umzustellen:

An Fabian und Sebastian
brüht sich der Saft in den Bäumen Bahn“
heißt es auf Hochdeutsch für den 20. Januar, der Sankt Fabian und Sankt Sebastian als Kalenderheilige bezeichnet. In Schleswig-Holstein heißt's: „Fabian und Sebastian set den Saft ins Holt gabn.“

Der 22. Januar trägt den Namen St. Vinzens'. Der Name klingt gar sehr an das lateinische Wort „vinum“, d. h. Wein, an, und überdies sagt man auch in Süddeutschland für die edle Gottesgabe „Bin“ oder „Bü“. Da ist ein alter Binnereim verständig, der orakelt:

„Ist St. Vinzenz Sonnenschein, fällt uns das Jahr die Häuser mit Wein!“
Sel's drum! Aber es darf auch ein guter Tropfen sein, drum reimen die wackeren Schwaben hoffnungslos:

„Scheinet die Sonne auf Vinzent daß, so fällt's mit seinem Wein und das Foh!“
Der 25. Januar ist dem Tag geweiht, da aus einem Saulus ein Paulus ward, und heißt „Pauli Welehrung“. Das soll ein lichter, heiterer Tag sein, wenn sich der Bauer freuen soll, weil er nämlich aus alter Erfahrung prophezeit:

„St. Paulus klar — verspricht ein gutes Jahr. Kommt aber Regen oder Schnee — o weh!“
Drauf, knapp und verheißungsvoll reimt der alemannische Landmann:

„Sonne an St. Paul — fällt Taschen und Maul!“

Das ist das Schicksal der Welt

Der Stadtturm von Padua wird halbiert, weil er altersschwach wurde

Die Bürger der alten Universitätsstadt Padua haben eine nicht sehr freundliche Überraschung erleben müssen; seit Tagen wandern sie zu ihrem Stadtturm, den sie bisher als einer Selbstverständlichkeit ihres Stadtbildes keiner besonderen Beachtung gewürdigt hatten. Seit nicht weniger als 942 Jahren erhebt er sich mit seinen 53 Metern Höhe über die Gebäude seiner Umgebung, im Vergleich zu den Türmen anderer Städte gerade keine bedeutende Höhe, aber er ist immerhin der ehrwürdige Stadtturm, der im Laufe einer ereignisreichen Geschichte manches erlebt hat. Zu diesem Turm bilden die Paduaner seit einigen Tagen neugierig auf, denn schon ist er mit einem Gerüst umgeben, das nichts Gutes zu verheißen scheint.

Wie ein Blitz aus heiterem Himmel traf die Paduaner die Nachricht, daß der Turm sich nicht mehr gerade aufrecht hielt, wie es seine Aufgabe gewesen wäre, sondern daß er eine Neigung zeigte und große Risse seinem Bestande gefährlich geworden waren. 1,50 Meter betrug bereits die Abweichung von der Senkrechten, wie sorgsame Fachleute gewissenhaft festgestellt hatten. Diese Altersschwächen ließen es schon seit längerer Zeit ratlos erscheinen, die Glocken nicht mehr durch Schwingungen zum Tönen zu bringen, sondern sie recht prosaisch mit Hämmern zu bearbeiten. Nun hat sich die Stadtgemeinde entschließen müssen, den Turm teilweise abzutragen, so daß er künftig kaum mehr als halb so hoch wie bisher sein wird. Der Turm des berühmten Universitätsgebäudes, auf den der Uhrturm immer so hochmütig herabblinzt, wird ihm dann nahezu ebenbürtig gegenüberstehen. Auch die Glocken werden sich mit niedrigeren Glockenstüben abfinden müssen; denn sie werden gleichzeitig mit der Abtragung des Turmes nach und nach immer mehr nach unten befördert. Nach Beendigung der Arbeiten wird der Turm ein mehr mittelalterliches, ruhigeres Aussehen zeigen; die mit Blei verkleidete Statue, die seit 1834 seine Spitze krönt, wird jenseit verschwinden. Die der Turm endgültig gestaltet werden soll, werden die Stadtgewaltigen von Padua erst später bestimmen.

Neues aus aller Welt.

Glocken über Bibulinds Grab. In der kleinen westfälischen Stadt Enger wurde nach uraltem Brauch das Timpfeln begangen. Enger gilt als Sterbort des Sachsenbergs Bibulinds. Diese Totenfeier ist wohl das seltsamste und ältteste Fest in deutschen Ländern. Schon in der Vornacht hallt vom Kirchortm Trauergeklirr über Bibulinds Grab. Am Vormittag versammeln sich die Schulfinder in der alten Winkelkirche, wo in einem Wechselfeld das Leben des Sachsenführers behandelt wird. Dann erklingt wieder das Trauergeklirr. Nach der Totenfeier werden wie seit Jahrhunderten an die Kinder Auchen, sogenannte Timpeln, verteilt. Die Mittel für diese Timpelgebende, die nach einer Sage von dem Sachsenführer selbst gestiftet sein soll, wurden früher von verschiedenen Bauern, dann aus einem Fonds bestritten, dem Friedrich Wilhelm IV. im Jahre 1854 3000 RM. zuschickte.

Kranziabergungen am Grabe Houston Stewart Chamberlains. Am 13. Todestage Houston Stewart Chamberlains ließ Gauleiter Fritz Wächler am Grabe des großen Lebers und Ränders der nationalsozialistischen Weltanschauung einen Kranz niederlegen. Auch Oberbürgermeister Dr. Kempfler gedachte für die Stadt Bayreuth des großen Ehrenbürgers durch einen Kranz.

Trunkendold ersahg sein vier Monate altes Kind. Eine fürchterliche Wutart ereignete sich in dem pommerischen Dorfe D a d e r. In harter angegrunkenen Zustände kam der 34jährige Georg Giese in seine Wohnung und zertrümmerte zunächst die ganze Einrichtung. Die Frau des Trunkendoldes lief um Hilfe zur Polizei. Inzwischen ersahg Giese das in der Wohnung jurüdgebliebene vier Monate alte Mädchen mit einem Schußwund durch Schläge am Hinterkopf.

Die Engländer trinken mehr Bier als früher. Aus der englischen Steuerstatistik ergibt sich, daß der Bierverbrauch in England sich im Jahre um 1,5 v. H. erhöht hat. Der Steuerfiskus verzeichnet den ständig wachsenden Bierdruck der Engländer mit Genugtuung, denn der Bierverbrauch wird in England recht hoch besteuert. So hoch, daß Briten mit sehr großem Durch gern die kurze Kanalüberfahrt nach Chelsea machen, um dort sich gründlich satt zu trinken an englischem Bier, das dort viel billiger ist als in der Heimat.

Juden übertragene Flektypus. Viele polnische Städte und Ortschaften, vor allem in der Polwodschaft Kielee, werden zur Zeit vom Flektypus heimgesucht. Wie eine besondere ministerielle Gesundheitskommission jetzt festgestellt hat, sind die Hauptverbreiter der Typhusepidemie die schmutzigen Sonnapogen jüdische Gebetshäuser und Geschäfte. In zahlreichen Fällen ließ die Polizei jüdische Wirläufer die Wirtel und das Haupttücher leeren.

Reichsfender Leipzig.

Wittwoch, 11. Januar
6.30: Aus Köln: Frühkonzert. Das Rheinische Landes- orchester. — 8.30: Aus Götting: Für die Kreisamerikaden in den Betrieben: Unterhaltungsmusik. Das Musikkorps eines Infanterieregiments. — 10.00: Aus Königberg: Ach du lande wil geichn . . . Hörspiel um Walther von der Vogelweide. — 11.15: Erzeugung und Verbrauch. — 11.30: Heute vor . . . Jahren. — 11.40: Juchterlich und Juchterlich. Bildbild auf die Reichsleiterin in Leipzig. — 11.55: Jelt und Arbeit. — 12.00: Aus Großschirma bei Freiberg: Musik für die Betriebs- pause. Die Bergkapelle. — 13.15: Aus Suttgart: Wirt- schaft, Wolf Seegers (Sopran), Karl Jaus (Tenor), das Kleine Rundfunkorchester. — 14.00: Jelt, Nachrichten und Briefe. Anschließend: Musik nach Tisch. (Industrie- schallplatten.) Barnabas von Gezy spielt. — 15.05: Die Scherzkönigin. Nach einem Märchen von Andersen. — 15.20: Aus Dresden: Kon- zertstunde. Maria Bid (Sopran), Helene Müller-Schüler (Alt), Herbert Stod (Klavier). — 15.45: „Kaffeekränzchen“ ummodern! Feiere Szene von E. G. Ringen. — 16.00: Vom Deutschland- fender: Musik am Nachmittag. Das Orchester Otto Dobrindt. — 18.00: Vom Getreite zum Feldmarktschall. Von der Entwik- lung der Beerensprache. — 18.30: Musikalisches Juchterlich. — 18.40: Otto Rombach liest aus seinem Roman „Der hand- habte Geometer“. — 19.00: Aus Dresden: Land und Leute: Bayern. Portrait von Fritz Weingart. — 19.30: Umich am Abend. — 20.10: Hofkapelle. Ein Feuerwerk im Wort und Ton mit drei Szenen von Curt Goetz. (Industrie- schallplatten.) — 21.30 bis 24.00: Musik aus Wien. Das erste Hernalser Man- dolinenorchester, das Unterhaltungsortchester des Reichsfenders Wien und Solisten.

Deutschlandfender.

Wittwoch, 11. Januar
6.30: Aus Köln: Frühkonzert. Das Rheinische Landes- orchester. — 9.40: Kleine Turnstunde. — 10.00: Gefeliche Musik. Die Blechbläser. — 10.30: Fröhlicher Kindergarten. — 11.00: Senbepause. — 12.00: Aus Danzig: Musik zum Mittag. Das Musikkorps der Schutzpolizei der Freien Stadt Danzig. — 15.15: Kinderliederstunden. — 15.45: Entopfserichte, die preis- gekrönt wurden. Anschließend: Programmhinweise. — 16.00: Musik am Nachmittag. Orchester Otto Dobrindt. — 16.45: Aus Glasgow: Dubeladmusik. — 17.00: Aus dem Zeitfelsen. — 17.10: Musik am Nachmittag. (Fortsetzung.) — 18.00: Im Dienste der Motorisierung. Vberbericht aus der Motorschule Niedersachsen in Ganderheim. — 18.30: Violinmusik. Nora Edler (Violone), Gerhard Fuchel (Klavier). — 18.45: Musik auf dem Trautonium. Oskar Sala spielt. — 19.00: Deutsch- landscho. — 19.15: Kleine Reise durch Frankreich. (Industrie- schallplatten.) — 19.25: Der Mann aus dem Erzberg. Szene von Fred A. Anzermayer. — 20.10: Aus dem Großen Konzer- tsaal in Wien: Johannes Brahms. Wilhelm Rad- haus (Klavier), die Wiener Symphoniker. — 21.00: Aus der weiten Welt. Mikrophone berichten von Ländern, Men- schen, Gedanken und Geschehnissen. — 23.00 bis 24.00: Aus Wien: Musik aus Wien. Das Unterhaltungsortchester des Reichsfenders Wien, das Erste Hernalser Mandolinenorchester und Solisten.

Polizei und Volk

Grundlegende Ausführungen von Staatsminister Dr. Frißch

In der Auffassung über die Aufgaben und die Stellung der Polizei ist im nationalsozialistischen Staat ein grundlegender Wandel eingetreten, der vom sächsischen Minister des Innern Dr. Frißch anlässlich der Einweisung des neuen Dresdener Polizeipräsidenten gekennzeichnet wurde.

In der Polizei steht der Volksgenosse immer die Verkörperung der Macht, die die übergeordnete Gemeinschaft dem einzelnen gegenüber nach den naturnotwendigen Gesetzen des Zusammenlebens ausüben muß.

Der vor nationalsozialistische Staat hatte mit dem Willen der Gesamtheit oder selbst einer Mehrheit nichts zu tun. Er war nicht vom Volk getragen, sondern war das Werkzeug eines bestimmten Kreises politisch und finanzwirtschaftlich Interessierter.

Nachdem wir die irdische Hülle unseres lieben Vaters Reinhold Heinrich Uhlmann der Erde übergeben haben, sagen wir nur auf diesem Wege allen, die uns durch Wort, Gesang, Schrift und Blumengewinde trösteten, herzlichen Dank.

Unkersdorf, 10. Januar 1939.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Sachsen und Nachbarschaft

Oben. Kraftwagen vom Zug erfasst. Auf einem Querübergang in der Nähe des Bahnhofs Obercunewalde wurde ein Personenkraftwagen von einem Personenzug erfasst und zertrümmert.

Unfall. Zusammenstoß auf vereiner Straße. Als auf der Reichsstraße nach Neugersdorf ein Autobus vor zwei Radfahrern bremsen mußte, geriet er auf der vereiner Straße auf die Mitte der Fahrbahn und stieß mit einem entgegenkommenden Autobus zusammen.

Bernhard. Tödlicher Sturz auf der Treppe. In Schönau (Eigen) glitt die Witwe Rinke auf der Treppe aus. Beim Sturz erlitt sie eine schwere Schädelverletzung, an der sie starb.

Chemnitz. Rächlicher Mordfall. Nacht wurde in Vorstadt Kurth eine Wirtschaftsgelbin von einem Mann angehalten und nach dem Weg nach Giesdorf gefragt. Rächlich erlosche der Unbekannte das Mädchen und warf es zu Boden.

Zwickau. Fleglerwoche. Mit einem Kameradschaftsabend nahm die Fleglerwoche ihren Anfang, die seit 14 Jahren alljährlich vom Verein zur Unterhaltung der Fleglerkölle (bauernrätische Nachschule) in Zwickau durchgeführt wird.

Strassenwetterdienst

Der Strassenwetterdienst Sachsen meldet: Reichsautobahnen: Durchweg Schneedecke und Glätte, tauend, Schneematsch, Kreuzwege bereits schnee- und eisfrei.

Junge sächsische Dichtung

In der Sendereihe „Junge sächsische Dichtung“ beim Reichssender Leipzig werden am 13. Januar 18.40 Uhr Arbeiten von Ernst Häufig, Schönborn, Dreiwörden, Herbert Kimmel, Gittersee bei Dresden, und Herberg Reinhold, Bad Schandau, gelesen.

Neubildung der Kommission für Geschichte

Der Reichsstatthalter in Sachsen hat mit Verordnung vom 2. Januar 1939 die Sächsische Kommission für Geschichte neu gebildet und damit eine Einrichtung zu neuem Leben erweckt, deren hoher Ruf auf dem Gebiet der Heimatforschung überall anerkannt ist.

Börse und Handel

Amstliche Berliner Notierungen vom 9. Januar. (Sämtliche Notierungen ohne Gewähr.)

Berliner Wertpapierbörse. Am Aktienmarkt blieben sich bei keinem Geschäft Abschwächungen und Beschränkungen im allgemeinen die Waage.

Berliner Devisenbörse. (Telegraphische Kurszahlungen.) Belgien 42,05 (42,13); Dänemark 52,00 (52,10); Dänisch 47,00 (47,10); England 11,645 (11,675); Frankreich 6,583 (6,582); Holland 135,46 (135,74); Italien 13,00 (13,11); Norwegen 38,52 (38,65); Polen 47,00 (47,10); Schweden 39,95 (39,97); Schweiz 56,44 (56,56); Tschecho-Slowakei 8,591 (8,600); Ser. Staaten von Amerika 2,490 (2,491).

Dresdener Schlachtwienermarkt vom 10. Januar 1939

Preise: Ochsen: a) 44½; b) 40½; c) 35½. Bullen: a) 42½; b) 38½. Rüsse: a) 42½; b) 38½; c) 33½; d) 30 bis 23. Ferkeln: a) 43½; b) 39½; c) 34½. Käber: B. a) 63; b) 57; c) 48; d) 38. Lämmer: A. a) 1. 52; b) 1. 50-52; 2. 50-52; c) 40-45. Schafe: a) 40-42. Schweine: a) 37½; b) 1. 53½; b) 2. 55½; c) 51½; d) 48½; e) —, f) —, g) 1. 56½.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten

Verantwortlicher: Hermann Böttler, Wilsdruff, zugleich verantwortlich für den gesamten Textteil einschließlich Werbeteil. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Erich Reich. Schriftföhrer und Verlag: Buchdruckerei Arthur Bismarck, Wilsdruff D.R. 111. 1938: - Zur 2. 1/2 Preisliste Nr. 8 gültig.

In Form Repräsentanten des Zwanges zum Repräsentanten der Ordnung geworden. Die Polizeibeamten gelten nicht mehr als Vollstrecker eines dem einzelnen fremden, volksfremden Willens, sondern sie sind zu Helfern und Beratern der Volksgenossen geworden.

Einweisung des Dresdener Polizeipräsidenten

Der in gleicher Eigenschaft von Statin nach Dresden berufte Polizeipräsident H-Standardienführer Herrmann wurde vom sächsischen Minister des Innern, Dr. Frißch, in sein neues Amt eingewiesen.

Neuer Inspektor der Ordnungspolizei in Sachsen

Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei im Reichsministerium des Innern hat zum Nachfolger für den aus Gesundheitsrücksichten in den Ruhestand getretenen Oberst der Schutzpolizei Thieria den bisherigen Kommandeur der Schutzpolizei Dresden, Oberst der Schutzpolizei von Delshagen, zum Inspektor der Ordnungspolizei in Sachsen ernannt.

von Delshagen wurde 1896 in Würzburg geboren. Nach Besuch des Bayerischen Kadettenkorps hat von Delshagen als Hauptmann und Batterie-führer, Abteilungsführer ununterbrochen an den verschiedensten Fronten des Weltkrieges gekämpft. Nach Auflösung des Heeres trat er 1920 in die Bayerische Landespolizei ein.

Eine hübsche Frau

Sucht ihren Körper und nimmt auch von ihm in Zeit ihrer inneren Reibung. Dr. Richards Blut- und Berolungungs-Pillen wirken prompt und mild! 50 Stück 85 Pfg. 120 Stück 1,60. Pragerstr. Post Kötzsch.

17-jähriges Mädchen sucht für 1.2.

Stellung als

Hausmädchen

in Privathaus, Ang. unt. 61 an die Geschäftsstelle des Blattes

Ein Inserat in dieser Zeitung

wird beachtet und hat Erfolg

Mit der „Schwalbe“ zu Saccasani!

Freitag, den 18. Januar, 19 Uhr ab Wilsdruff Markt (bei Seborn über Grimbach). Fahrpreis einloch. Eintritt (nur gute Plätze) RM 2,35. Anmeldungen sofort notwendig bei Foto-Wagel.

Koß-Operncharakter für 19. Januar „Mignon“ und 20. Januar „Jor und Zimmermann“. Meldungen sofort bei Foto-Wagel. Ruf 227.

Landwirtschaftsbank Wilsdruff

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht

Einladung

zu der am Mittwoch, dem 18. Januar 1939, nachmittags ¼ 4 Uhr im „Weißen Adler“ in Wilsdruff stattfindenden

30. ordentlichen Generalversammlung

erlauben wir uns hierdurch, unsere Mitglieder höflich einzuladen.

Tagesordnung:

- Bekanntgabe des Geschäftsberichts 1937/38.
- Bekanntgabe des Jahresabschlusses 1937/38.
- Bericht des Aufsichtsrates über die erfolgte Revision.
- Genehmigung des Jahresabschlusses 1937/38.
- Entlastung des Vorstandes, Aufsichtsrates und Geschäftsführers für das Geschäftsjahr 1937/38.
- Beschlussfassung über die Verteilung des Reingewinnes.
- Wahlen.
- Änderungen der §§ 2; 5; 7a, b; 20; 8; 22 des Statutes.
- Ausschluss von Mitgliedern.
- Anträge.
- Beschließenes.

Der Jahresabschluss und der Geschäftsbericht liegen bis zum Tage der Generalversammlung während der üblichen Geschäftsstunden im Geschäftszimmer zur Einsichtnahme durch die Mitglieder aus.

Anträge, über die Beschluss gefasst werden soll, müssen spätestens bis zum 15. Januar 1939, mittags 12 Uhr, schriftlich beim Vorstehenden des Vorstandes eingereicht sein. Sie müssen mindestens 27 Unterschriften tragen.

Wilsdruff, den 9. Januar 1939.

Landwirtschaftsbank Wilsdruff e. G. m. b. H.

Der Vorstand, ges. Raune Rothke Bruchholz Froberg.

Kontoristin

mit guter kaufmännischer Vorbildung, Kenntnissen in Steno und Schreibmaschine, die gewillt ist, sich rasch in Dauerstellung einzuarbeiten, wird sofort oder am 1. April 1939 gesucht. Angebote unter 67 an die Gesch. ds. Bl. erbeten.

Umtliche Verkündigungen

I.

Unter dem Verbleibe:

- des Landwirts Alfred Uhlmann in Unkersdorf Nr. 8,
- Gerhard Wergdorf in Zehren, Ortsteil Seilitz Nr. 8,
- Bauern Albert Viehöver in Bockwien Nr. 6,
- der Bäuerin Lea verw. Görne in Hölsen Nr. 1

ist die Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt worden.

Sperrbezirk:

Die verschuldeten Gehöfte.

Beobachtungsgebiet:

Der übrige Teil der Gemeinden Unkersdorf, Bockwien und die Ortsteile Seilitz und Hölsen.

Schutzzone bleibt weiterhin der gesamte Bezirk des Landkreises Weichen.

Die in meiner amtlichen Bekanntmachung vom 21. November 1938 erlassene Anordnung gilt auch für die neu zum Sperrbezirk und Beobachtungsgebiet erklärten Gemeinden bezw. Ortsteile.

II.

Erloschen ist die Maul- und Klauenseuche in

- der Gemeinde Hennitz, Ortsteil Bunschwitz,
- Ragen, Ortsteil Pröda,
- bei dem Bauer Georg Gröbler in Wachsitz, Ortsteil Jörscheln. Die Sperrbezirke Ortsteile Bunschwitz und Pröda und Gehöft des Bauern Gröbler werden aufgehoben.

Die vorgenannten Gemeinden werden wieder Schutzgebiet. Das Gehöft des Bauern Gröbler tritt in das Beobachtungsgebiet zurück.

Weichen, am 9. Januar 1939. Der Landrat zu Weichen.

Lichtverbilligung

wird am 11. Januar 1939, nachmittags ab 14 Uhr in der Stadtkasse am Rinnert und Mittellose gerahmt. Lichtgeldrechnungen der Monate Oktober und November 1938 sind mitzubringen.

Stadtkasse Wilsdruff, am 10. Januar 1939.